

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

Inserate:  
Für den Raum  
einer Spalten-  
zeile 12 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgehung.

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt ist  
auch für obigen  
Preis durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigeblasses.“

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit einer Verordnung des Königl. Finanzministerium soll die zu dem Hundshübler Staatsforstrevier gehörige Feldfläche lit. p, welche ein Areal von 5 Hectar 67 Ar umfaßt, parzellenweise unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden unter Vorbehalt der Allerhöchsten Genehmigung und der Auswahl unter den Licitanten öffentlich versteigert werden.

Indem man auf die im Schürerschen und Geyerschen Gasthof in Hundshübel aushängenden Anschläge, aus welchen die Größe der einzelnen Parzellen sowie auch die Veräußerungsbedingungen zu ersehen, verweist, fordert man Kauflustige auf,

Sonnabend, den 2. November 1872,

9 Uhr Vormittags

im Geyerschen Gasthofe zu Hundshübel zu erscheinen, nachdem sie über ihre Zahlungsfähigkeit sich ausgewiesen, ihre Gebote zu thun und des Weiteren gewärtig zu sein.

Abchrift von den Veräußerungsbedingungen wird gegen Erlegung der Copialien auf Verlangen abgegeben.  
Eibenstock, 16. October 1872.

Königl. Oberforstmeisterei, Königl. Gerichtsam und Königl. Forstrentamt daselbst.

Kühn.

i. B.  
Cyfrig.

Wettengel.

### Bekanntmachung.

Ertheilungshalber sollen von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte die zum Nachlasse des Gutsbesizers Carl Friedrich Markert zu Hundshübel gehörigen Wohn- und Nebengebäude, Felder und Wiesen, Fol. 22 und 23 des Grund- und Hypothekenbuchs ohne Rücksicht auf die Oblasten, in diesem Jahre auf

2718 Thaler

gewürdet worden sind,

Mittwoch, den 30. October 1872,

von Vormittags 11 Uhr ab

an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, welche auch vorher in dem an Amtsstelle sowie im Schürerschen Gasthofe zu Hundshübel aushängenden Anschläge eingesehen werden können, gegen Meistgebot zur Versteigerung gelangen.  
An demselben Tage soll

von Nachmittags 1 Uhr ab

das zum Nachlasse des genannten Markert gehörige Mobiliar nebst sonstigen Gegenständen durch die Ortsgenossen von Hundshübel ebenfalls im Markert'schen Wohnhause versteigert werden.

Solches wird, indem man im Uebrigen auf den gedachten Anschlag Bezug nimmt, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Eibenstock, den 8. October 1872.

Das Königl. Gerichtsam.

i. B.:

Schubarth-Engelschall.

### Bekanntmachung.

Es ist in jüngster Zeit wieder vielfach wahrzunehmen gewesen, daß ungeachtet das Fangen und Schießen kleinerer Wald-, Feld- und Singvögel, wenige derselben ausgenommen, durch Verordnung vom 16. August 1870 auch während der offenen Jagdzeit, vom 1. September des einen bis zum 1. Februar des folgenden Jahres, bei Geldstrafe bis zu 50 Thaler oder Gefängniß bis zu sechs Wochen verboten worden ist, dennoch diesen so äußerst nützlichen Thieren allenthalben ganz ungeachtet in hiesiger Gegend nachgestellt wird.

Man sieht sich deshalb veranlaßt, die gedachte Verordnung mit dem Bemerkten in Erinnerung zu bringen, daß das gedachte Verwildern Vögel auf offener Wildbahn seitens solcher Personen, die zu Ausübung der Jagd nicht befugt sind, nach §§ 292 und 293 des Reichsstrafgesetzbuchs criminell mit Geldstrafe bis zu 200 Thaler oder Gefängniß bis zu sechs Monaten auf gestellten Antrag bestraft werden wird.

Eibenstock, den 16. October 1872.

Das Königl. Gerichtsam.

In Stellvertretung:

Schubarth-Engelschall,

Ref.



## Bekanntmachung.

Nachdem Herr Ludwig Gläß in Eibenstock unter dem 7./10. laufenden Monats das in seinem Aneigenthume befindliche Berggebäude Morgenstern bei Eibenstock bei dem königlichen Bergamte Freiberg losgesagt und in das Bergfreie zurückgegeben hat, so wird dieses gänzliche Aufgeben des fraglichen Bergbaurechts mit Bezugnahme auf § 169 des Allgemeinen Berggesetzes vom 16. Juni 1868 und mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, daß den etwaigen Gläubigern des Berggebäudes das Recht zusteht, binnen einer Frist von 3 Monaten, von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtsamte auf gerichtliche Zwangsversteigerung des Bergwerkseigenthums anzutragen und ihre Befriedigung aus demselben zu verlangen.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 18. October 1872.

In Stellvertretung:  
Cyfrig, Referendar.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus wird, während das Herrenhaus mit der Kreisordnung beschäftigt sein wird, nicht müßig sein dürfen, da außer dem vielfach umgestalteten Etat für 1873 sofort eine Anzahl Vorlagen von bedeutender Tragweite, unter denen die zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten bestimmten, in erster Linie stehen, demselben sofort zugehen werden.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die laut Art. 4 des Friedensvertrages mit Frankreich zurückzahlende Deposita der Gemeinden, Departements, öffentlichen Anstalten, Sparkassen &c. in Elsaß-Lothringen, zusammen etwa 39 Millionen, auf die elsäß-lothringische Landeskasse zur Verwaltung übertragen werden.

— Mit dem Schlusse dieses Monats werden neue Telegraphen-Freimarken eingeführt, welche die Umschrift „Telegraphie des Deutschen Reiches“ tragen. Der Verkauf der neuen Marken beginnt zwar mit dem 24. dieses Monats, doch dürfen sie nicht früher als am 1. November angewandt werden. Das Publikum kann die alten Marken bis zum Schlusse dieses Jahres umtauschen, nachher sind die Telegraphenstationen dazu nicht mehr befugt.

— Vom 1. November ab werden Postfreimarken zu 2½ Groschen für die in der Baiernwährung rechnenden Gebietstheile, und Postfreimarken zu 9 Kreuzern für die in der süddeutschen Guldenwährung rechnenden Gebietstheile eingeführt. Diese Marken werden auf weißem Papier in braunem Druck hergestellt.

— Großes Aufsehen hat ein jetzt erst veröffentlichtes Schreiben des Bischofs von Rottenburg gemacht, das im schärfsten Widerspruch mit der auch von diesem Prälaten unterzeichneten suldaer Denkschrift des deutschen Episcopats steht, insofern der Bischof darin ein herbes Verdammungsurtheil über die vatikanischen Decrete und insbesondere über den Abfall der deutschen Kirchenfürsten von ihrer früheren Ueberzeugung ausspricht. Es ist übrigens anzunehmen, daß die jüngste Kriegserklärung der Kurie gegen das deutsche Reich die Regierungen desselben nur anspornen wird, mit desto größerer Energie im Wege der Gesetzgebung gegen die ultramontanen Anmaßungen und Uebergriffe vorzugehen. Dem Eindruck derselben ist es vielleicht zuzuschreiben, daß, wie verlautet, zwischen den Justizministern Baierns und Württemberg's, die in Nürnberg konferirten, Verständigungen zu Gunsten der Annahme des Laakerischen Antrages betreffend die Erweiterung der Reichskompetenz auf dem Gebiete des Zivilrechts stattgefunden haben.

Rageburg, 15. October. Das gesammte hiesige Regierungspersonal ist zu Neujahr gekündigt. Dasselbe wird von da an auf Wartegeld gesetzt. Ein Verzeichniß der künftig zu besetzenden Stellen ist ihm mitgetheilt, um seine Wünsche wegen Anstellung im preussischen Staatsdienst zu vernehmen. Bekanntlich ist die Einverleibung des Herzogthums Saxe-Coburg in den preussischen Staat im Werke.

München. Der hiesige Erzbischof hat in Folge der auf der Fuldaer Bischofsconferenz gegenseitig getroffenen Vereinbarungen unter dem 11. d. M. einen Hirtenbrief erlassen, nach welchem in allen Kirchen der Erzdiocese vom Feste Allerheiligen an bis zum Anfange der nächsten Fastenzeit an jedem Freitage oder Sonntage eine Andacht in der Absicht gehalten werden soll, „auf daß durch Gottes Schutz die katholische Kirche in Deutschland von ihren gegenwärtigen Bedrängnissen und den ihr noch weiter drohenden Gefahren gnädig erlöst werden möge.“

### Frankreich.

— Die Ausweisung des Prinzen Napoleon (Blou-Blou) war ein dummes Streich Thiers. Niemand dankt sie ihm. Die Republikaner fragen: wozu dem Prinzen die Wichtigkeit beilegen, er ist ein Poltron! Die Orleans-Prinzen läßt man doch ruhig herumlaufen! — Die Monarchisten sagen: was heute den Bonapartisten ge-

schieht, kann morgen den Orleans &c. widerfahren. Die Bonapartisten schreien Zeter über die Ungezügelmäßigkeit und reiben sich im Stillen die Hände. Am meisten aber hat Thiers die Italiener vor den Kopf gestoßen. Die Ausweisung hat nämlich auch die Prinzessin Clotilde getroffen, die ihren Mann begleitete; sie ist eine vortreffliche Frau, in allen Stücken das Gegentheil von ihrem Mann, und sehr populär in Frankreich und Italien, sogar von der roten Commune in Paris wurde sie i. J. respektirt wegen ihres Charakters. Ganz Italien schreit auf über die Ausweisung seiner Landmännin und nennt dieselbe einen Keulenschlag Thiers nach vielen Nadelstichen. (Thiers hatte der Prinzessin das Bleiben erlaubt, sie sagte aber: ich gehöre zu meinem Manne!)

### Italien.

— Zur Charakterisirung italienischer Sicherheitszustände sei hier folgender Beitrag gegeben, von Neapel, der bevölkerlichsten Stadt Italiens, die über eine halbe Million Einwohner zählt, gelangt man mittelst der Bahn binnen weniger als zwei Stunden nach Salerno — und dicht vor Salerno hat Manzi, der gefürchtete Brigantenchef, mit seiner Bande von 40 und mehr Mann sein Hauptquartier aufgeschlagen und brandschlagt die Großgrundbesitzer der Umgegend. Er besitzt seine eigene Polizei, die ihn augenscheinlich weit besser bedient, als den Präfecten von Neapel die seine. Er ist von jeder Bewegung der gegen ihn ausgesendeten Truppen im Voraus in Kenntniß gesetzt und erfährt jede gegen ihn beschlossene Disposition frühzeitig genug, um sie zu durchkreuzen. Seine Helfershelfer zählen nach Hunderten. Natürlich kommt ein solches Defensionsystem hoch zu stehen und Manzi streut das Gold im strengsten Sinne des Wortes mit vollen Händen aus. Da der gewöhnliche Bauerndarm nichts von ihm zu fürchten hat, verringert das die Aussicht auf Verrath von dieser Seite außerordentlich. Die Familie Mancusi steht eben im Begriffe, die letzte Rate des Lösegeldes abzuführen, das von ursprünglich geforderten 800,000 Frcs. auf 250,000 Frcs. herabgesetzt wurde. Dafür scheint sich Manzi an anderen Großgrundbesitzern schadlos halten zu wollen, denn er legte bereits mehreren von ihnen schriftliche Contributionen von 100,000 Frcs. auf, bei Weidung ihrer Wegführung.

### Rußland.

Petersburg. Es ist ganz erstaunlich, mit welcher eigentümlichen Mitteln große Zwecke in Rußland erstrebt werden! So sind gegenwärtig einige Provinziallandtage bei der Regierung darum eingekommen, diejenigen Bauern von der Adversitate zu befreien, welche Zeugnisse besitzen, daß sie die Volksschule besucht haben. Jedenfalls wäre dies ein vortrefflicher Weg, den nach Bildung strebenden Bauer zu belohnen die anderen zur Nachahmung zu ermuntern, wie denn hier überhaupt die Anwendung solcher, auf rein sittlichem Grunde ruhenden civilisatorischen Mittel nicht genug empfohlen werden kann. — Ein merkwürdiges Licht auf die Rechtszustände im Gouvernement Kaluga wirft eine Correspondenz der russischen „Börsen-Ztg.“ aus dem Woskresenskischen Kreise des genannten Gouvernements. In einem Dorfe dieses Kreises haben unlängst die Bauern einen diebischen Mitbewohner, dessen sie sich anders nicht zu erwehren gewußt, getödtet, demnachst seinen Leichnam, mit einem Steine beschwert, ins Wasser versenkt und darauf der Ortsbehörde ihre That angezeigt, dieselbe mit dem Umstande entschuldigend, daß alle ihre Klagen wider den Dieb bisher ohne jeden Erfolg geblieben seien.

### Amerika.

— Ein New-Yorker Blatt berichtet über eine Serenade, welche die Turner und Freidenker dem Dr. Louis Büchner — der sich bekanntlich um Vorlesungen zu halten nach den Vereinigten Staaten bezog — gebracht haben. Der Gefeierte dankte in einer Rede, welche folgendermaßen schloß: „Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich nur ein kleines dazu beitragen kann, die Resultate deutscher Wissenschaft in diesem Lande zu verbreiten, welches mit seinen freien Institutionen unserm Vaterlande voranleuchtet. Denn diesem fehlt es zwar nicht an Soldaten und Pfaffen, wohl aber die Achtung und Werthschätzung der Persönlichkeit, welche das Glück dieses großen Lan-



des ausmachen. Ich weiß nicht besser zu schließen, als indem ich ein Hoch vorschlage auf unser deutsches Vaterland, nicht auf das jetzt bestehende, sondern auf das der Zukunft, welches nicht bloß einig und stark, sondern auch frei sein wird, oder, um es gerade heraus zu sagen, auf die künftige deutsche Republik. Sie lebe hoch!"

#### Provinzialnachrichten.

— Die „Dr. R.“ berichten: Eicher's Vernehmen nach wird der Fürst Reichskanzler Bismarck zu der goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares nach Dresden kommen und bei seinem Cousin, dem Herrn Freiherrn v. Diesterlob, k. preuß. Major a. D., Amalienstraße wohnhaft, Absteigequartier nehmen.

— Es wird dem „L. T.“ bestimmt versichert, daß die königlich-sächsische Staatsregierung sich nunmehr über den vielbesprochenen Correctionsbau der Eisenbahnlinie Altenburg-Göhrnis definitiv schlüssig gemacht habe und bei dem demnächst zusammentretenden sächsischen Landtag eine bezügliche Vorlage einbringen werde. Das zur Ausführung vorgeschlagene Project geht dem Vernehmen nach dahin, daß der Platz des Altenburger Bahnhofes im Ganzen nur Wenig nach Außen gerückt, die Abführung der berücksichtigten Curve aber mittelst Durchstechung des Höhenzugs zwischen dem Bahnhof und den Münsaer Linden in möglichst direkter Linie dergestalt gewonnen wird, daß der vermuthlich in nächster Nähe des Bahnhofes beginnende Tunnel (oder Einschnitt?) bis in die Gegend von Münsa führt und dort die neue in die bisherige Linie wieder einmündet. Dem Bahnhofe Altenburg, der dann natürlich aufhört, Kopfstation zu sein, würde damit allerdings eine wesentliche Umgestaltung bevorstehen, namentlich würde die Ausführung dieses Projectes die Erhöhung des Bahnhofes um circa 3 Ellen bedingen, daher es nöthig werden würde, alle Gebäude zu rasiren.

Olbernhau. In der Nacht vom letztvergangenen Dienstag zur Mittwoch wurde der Tagelöhner Müller in Oberneuschönberg, als er nach 12 Uhr aus Herrn Seiferts Mühle, wo er Loh gestampft hatte, nach seiner Wohnung im Gemeindehaus ging, von zwei Männern angefallen, niedergeworfen und seiner in 7 Thalern bestehenden Boatschaft beraubt. Die Räuber nahmen ihre Flucht hierauf nach der Grenze zu. Müller ist ein armer, aber ehrlicher und fleißiger Mann.

#### L'hirondelle.

Novelle

von

Adolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Da krachten ihm auf einmal zwei Pistolenschüsse entgegen, und eine Kugel streifte ihm die Backe.

Mitten im Pulverdampf erkannte van Borbeck jenen Alten, den sein Blei schon auf dem Verdeck getroffen und die rechte Schulter zerschmettert hatte. Wäre derselbe seines rechten Armes mächtig gewesen, so war es, allem Anscheine nach, um den Capitain gethehen, da der Alte denselben bei der kurzen Entfernung kaum verschlen konnte. Allein so, mit der Linken zielend, gingen die Schüsse vorbei.

„Wahnsinniger Dummkopf!“ rief van Borbeck aus und ließ, in Ermangelung einer anderen Waffe, den Kolben seines bereits abgeschossenen Pistols so unjanst auf den Scheitel des Greises niederfallen, daß derselbe bewußtlos zu seinen Füßen niederstürzte.

Ohne den Alten weiter zu beachten, sprengte van Borbeck durch einen kräftigen Hustritt die verschlossene Thüre der Kajüte und sah plötzlich ein junges Mädchen, geisterbleich, die Hände wie beschwörend zu ihm empor gehoben, vor sich auf den Knien liegen.

Unwillkürlich wich der Capitain einen Schritt zurück, sein Auge halb staunend, halb bewundernd, auf die unerwartete Erscheinung geheftet.

Das junge Mädchen war, wie gesagt, geisterbleich; ihr langes blondes Haar fiel fessellos auf ihre blendend weißen Schultern herab, und ihre großen blauen Augen ruhten auf ihm mit dem Ausdruck der tiefsten Seelenangst.

„Ayez pitié de moi!“ hauchte sie leise.

Kein Mensch, selbst der roheste nicht, ist so sehr Barbar, daß weibliche Schönheit ihn gänzlich unberührt ließe; hier war der Eindruck doppelt mächtig, da die Erscheinung des schönen, bleichen Mädchens so scharf contrastirte mit den Scenen von Mord und Blut, welche van Borbeck eben umringt. Für den ersten Augenblick war der Capitain fast geneigt, sie für etwas wie ein übermenschliches Wesen zu halten, bis der Ton ihrer Stimme ihn aus dieser Täuschung riß.

„Mademoiselle,“ antwortete er endlich, „je suis soldat, mais je ne suis pas barbare: — vous êtes en sûreté ici!“

Das junge Mädchen hob bei diesen Worten die Augen mit dem

Ausdruck unendlicher Dankbarkeit zu ihm empor und neigte dann das Haupt fast bis zu seinen Füßen.

Van Borbeck hob sie vom Boden auf und hielt die schlanke, zitternde Gestalt einen Moment in seinen nervigen Armen.

Plötzlich stieß sie einen furchtbaren Schrei aus, mit leidenschaftlicher Festigkeit entriß sie sich seinen Armen und mit dem Rufe: „My father, my father!“ sank sie an der Seite des Greises nieder, den van Borbeck's Gestalt ihr bisher verborgen.

Sie erfaßte seine kalte Hand, hob seinen Kopf in die Höhe, strich die grauen Locken von der Stirn, und als der Greis bei alledem kein Zeichen des Lebens von sich gab, da erhob sie sich rasch, machte, vielleicht in der Absicht, ihrem Leben durch einen Sturz in das Meer ein Ziel zu setzen, einige Schritte nach der Treppe zu; allein noch bevor sie dieselbe erreicht, brach sie ohnmächtig zusammen.

Van Borbeck stand vor ihr, sein Auge war unverwandt auf sie geheftet, als wollte er ihr Bild sich unauslöschlich einprägen; dann, rasch entschlossen, hob er sie vom Boden auf und trug sie, sammt ihrem Vater, in die Kajüte zurück, wo er sie auf einen Divan niederlegte. Dann schob er den Vorhang vor, der im Innern vor der Kajüthür hing, schloß letztere selbst und rief dann einen seiner Leute.

„Jean“ sagte er, „Du wirst hier Schildwache stehen und dafür sorgen, daß Niemand — hörst Du, Niemand, wer es auch sei, die Kajüte betritt!“

Auf das Verdeck zurückgekehrt, befahl van Borbeck das Schiff zu säubern. Das heißt, er ließ alle Gegenstände von Werth vom Bord des Cleveland nach dem Schooner bringen, und die Mannschaft des Letzteren unterzog sich dieser Aufgabe mit einer Pünktlichkeit, welche nichts zu wünschen übrig ließ.

Alle Kisten und Kasten wurden erbrochen, das Schiff von oben bis unten durchwühlt, und daß dabei auch die Wein- und Rumsässer nicht vergessen wurden, versteht sich von selbst.

War die Mannschaft der Hirondele erst von Kampfeslust und Blutdurst berauscht, so hatte jetzt der Weingeist sich ihrer Köpfe bemächtigt und all' die Rohheit, all' die Brutalität geweckt, welche derselben, der Mehrzahl nach, nur allzu natürlich war. Vom Weine trunken, vom Pulverdampfe geschwärzt, theilweise mit Blut bespritzt, in zerissenen Kleidern, bot die Mannschaft in diesem Augenblicke einen zugleich Abscheu und Entsetzen erregenden Anblick dar.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bermischte Nachrichten.

— Prinz Luitpold von Bayern war auf der Gamsenjagd einer großen Gefahr ausgesetzt. Es trat während der Jagd ein Bergstutsch mit solcher Schnelligkeit ein, daß der Prinz verloren gewesen wäre, wenn er nicht in eine Höhle hätte flüchten können. Sein Gefolge ist zum Theil verwundet worden.

— In England ist die Kartoffelernte in Folge schlechten Wetters und Krankheit der Knollen mizrothen. Die Engländer machen ungeheure Einkäufe in Holland, zum Theil auch in Rheinpreußen und Rheinbayern. Englische und französische Unterhändler kaufen in Holland auch Vieh, namentlich Kälber in Masse auf und haben die Preise um's Doppelte gesteigert.

— Ein Hundeliebhaber in Berlin ließ sich photographiren, noch dazu bei dem Hofphotographen. Aber ähnlich, zum Sprechen ähnlich muß das Bild werden, sagte er. — Zum Sprechen ähnlich, antwortete der Photograph. Ihr Hund soll Sie kennen, dann bezahlen Sie aber ein Souper extra. — Top! sagte der Liebhaber, und schlug ein. — Das Bild war fertig und wurde mit andern aufgestellt, der Hund kam sammt den Preisrichtern, er lief sofort auf das Bild seines Herrn zu und leckte es sogar. Großer Jubel, der sich bei dem splendiden Souper noch steigerte. Aber der Photograph trank ein Glas Champagner zu viel und erzählte seinem Nachbar im Vertrauen, er habe die Photographie statt mit Eiweiß mit einem Wachsüberzug versehen und sei dann mit einem Stück Speck über das Gesicht gefahren, der Hund sei dem Speckgeruch nachgegangen und habe das Fett am Bild geleckt. Der Nachbar plauderte das lustige Geheimniß aus, der Hundeliebhaber verlangte sein Geld und das Souper zurück und wurde klagbar, als ihm beides verweigert wurde.

— Ungarische Blätter erzählen folgendes Geschichtchen: In der Somogy lebte eine arme, jedoch mit allen weiblichen Reizen versehene Wittwe, die an Glücksgütern nur einen einzigen Dukaten besaß. Eben dort wohnte auch ein stattlicher und vermöglicher Kaufmann, ebenfalls Wittwer. Der Wittwer sah die Wittwe mit nichts weniger als ungünstigen Augen an, und die arme Wittwe mochte den stattlichen Wittwer allzugerne an ihren Triumphwagen, welcher indessen leider



nur aus einem Schubkarren bestand, ketteten. Eines schönen Morgens läßt unsere Wittwe ihren Dukaten beim Wittwer wechseln, und mit dem Erlös kauft sie sich einen zweiten Dukaten, welchen sie wieder beim Bräutigam in spe auswechseln ließ. So trieb sie mit dem Werthe eines Dukaten ein paar Monate hindurch einen Tauschhandel, bis die Macht des Goldes ihr eines Tages den stattlichen Wittwer in die Arme warf, um bald darauf aus Beiden ein glückliches Paar zu schaffen. Und glücklich blieben sie auch dann, als der zärtliche Ehegatte einsah, daß er angeführt worden, „denn“ argumentirte er, „hat sie mich, einen erfahrenen Kaufmann, so gut anführen können, wie wird sie diese Kunst erst bei meinen Kunden verstehen.“

— In Reustadt a. D. ist der Kupferschmiedemeister Lindermann

auf dem Felde von einer Mücke gestochen worden und in Folge dieses Stiches, da die Mücke wahrscheinlich vorher Leichengift aufgesaugt hat, im Laufe des nächsten Tages an Blutzersehung gestorben.

— [Entscheidung des Leipziger Reichs-Oberhandelsgerichtes.] Wenn bei einem Kauf nach Probe die Waare wegen Nichtübereinstimmung mit der Probe vom Käufer zur Disposition gestellt wurde, so liegt es im spätern Prozesse nicht dem Käufer ob, die Übereinstimmung der von ihm vorgelegten mit der abgelieferten Waare zu beweisen, vielmehr trifft diese Beweislast den Verkäufer, der die Identität bestreitet. — Ein abgeleiteter Eid ist nicht zu beachten, wenn die Voraussetzung der Beweispflichtigkeit, unter welcher derselbe angetragen war, nicht zutrifft.

## Bürgersterbeverein.

Hauptversammlung den 27. October, Nachmittags 1/2 3 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage der Jahresrechnung auf 1871.
- 2) Allgemeine Berathung.
- 3) Wahl der Vereinsbeamten.

Eibenstock.

Ambr. Herrm. Baumann, d. 3. Vorsteher.

Mit kais. königl.  
Ministerial-  
Approbation.



Vor  
Fälschung  
wird gewarnt!

aus der Fabrik  
des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln a. Rh.

Prämiirt 1867, 1860, 1857, 1855.

Beliebtes Hausmittel gegen Reizhusten, Raubheit im Halse, Verschleimung und jegliche Brustaffection. Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paqueten à 4 Egr. stets vorräthig in

Eibenstock bei Th. Schubart; in Klingenthal bei C. F. Glier sen.

### Die sehr beliebten Waschmaschinen

sind wieder angekommen und empfiehlt billigt

Auerbach.

Richard Müller.

Eisenwaarenhandlung.

Ohne Medicin.

### Brust- und Lungen-

krankte finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

Ohne Medicin.

### Oefen aller Arten, Dachpappe u. Asphalt

empfehlbt billigt

Auerbach.

Richard Müller.

Eisenwaarenhandlung.

Zweihundert Thaler sind von jetzt an auszugeben. Von wem? ist in der Expedition des Wochenblattes zu erfahren.

Ein Schlüssel wurde am vergangenen Sonntag in der Nähe des Herrn Carl Dörffel'schen Hauses gefunden. Abzuholen in der Exped. dieses Blattes.

### Verloren

wurde am vergangenen Sonntag von Schönheiderhammer bis Schönheide ein grauer mit Spigen besetzter Kleiderschooss. Man bittet denselben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu eine Beilage: Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Sachsen Nr. 30.

### 2 fette Schweine

(engl. Race) stehen zum Verkauf bei

G. F. Lenk in Schönheide, Nr. 444.

Feuerspritzen,  
Feuerreimer,  
Feuerhaken.

Ketten, Schaufeln, Draht und Nägel  
empfehlbt billigt  
Auerbach.

Richard Müller.  
Eisenwaarenhandlung.

### Frachtbriefe

empfehlbt

die Buchdruckerei von G. Hannebohn.

Ein Aufpassmädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Meinel's Restauration.

Feines bairisches Bier aus der Freiherrlich von Tucher'schen Brauerei in Nürnberg.

Anerkannt ausgezeichnetes

### Märzenbier,

aus der Aktienbrauerei Schloß Chemnitz. Schänkt

Schneidenbach.

Getreidepreise in Chemnitz vom 19. October 1872.

Weizen	82	Thlr.	—	—	Pf.	bis	90	Thlr.	—	—	Pf.	1000	Kilo.
Korn	59	—	—	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—
Gerste	57	—	—	—	—	—	63	—	—	—	—	—	—
Hafer	44	—	—	—	—	—	48	—	—	—	—	—	—

Geldcours der Börse in Chemnitz am 19. October, 1872.

Ausl. Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf. — Ducaten 3 Thlr. 6 Ngr. — Pf. — 20-Francs-Stück 1 Thlr. 5. 10 1/2 — Noten ausl. Banken ohne Ausw.-Raffe in Leipzig pr. 100 Thlr. 99 3/4 — Wiener Noten in österreich. Währung à 18 Ngr. 5 Pf.

No  
Erst  
wöchentl  
Mal und  
Dienst  
Donnerstag  
Sonntag

Infere  
Jahr den  
einer Sp  
zeile 12

Bei

das zu d  
und Nr.  
auf zusar  
gewürder  
schlag hie

Bei  
haus  
Der freie  
vative  
dentenwa  
über die  
legte der  
und Aus  
gegen 18  
beträgt  
Die Reg  
Schulden  
1 Million  
als Wohl  
trächtlich  
wesen, G  
Regierun

in Berlin  
Gardeduc  
tationen  
signien f  
4 Oberst  
16 Major  
hofscharge  
Meininge  
Prinzen  
königliche  
freunder  
gange de  
hor stim  
keit statt.  
Bei der  
erhöhte d  
Charlotte  
legt 14  
—  
November  
nach Die  
sammentr